Telefon (089) 53 06-410
politik@merkur-online.de
Telefax: (089) 53 06-86 57

Münchner Merkur Nr. 225 | Donnerstag, 29. September 2011

DONNERSTAGSKOLUMNE

Briefwechsel

zwischen
Peter Gauweiler und **Christian Ude**

Bleib' bloß in Berlin!

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU) liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen Schlagabtausch. Heute: Christian Ude.

Lieber Peter,

so, so. Nun bist Du also „wahnsinnig neugierig, wie die Sache mit unseren Kandidaturen ausgeht." Wahrlich, wahrlich, damit stehst Du nicht allein. Wahrscheinlich gibt es neben uns beiden sogar noch einige Leute, die ganz gerne schon jetzt die Antwort wüssten. Verteufelte Ungewissheit!

Aber Du wirst schneller daraus befreit, wirst schon Ende nächster Woche wissen, ob Du als anregender Störenfried oder als Mitglied der allerobersten Parteispitze dastehen wirst. Ich tippe auf die zweite Variante. Und zwar aus einem ganz einfachen Grund: Die aktuelle Politik mit all ihren Rettungsschirmen in dreistelliger Milliarden-Dimension ist bei Euren Wählern wie auch Delegierten derart verpönt, dass da die Hoffnung aufkeimt, ein langjähriger und authentischer Kritiker wie Du, der überdies auch noch durchaus erfolgreich für die Rechte des Bundestags gefochten hat, möge die Kluft zwischen Wahlvolk und politischer Klasse ein wenig schließen und die Spendierfreude zügeln.

Trotzdem glaube ich, dass Dein Hinweis auf die gestrengen Herrschaften im Olymp („wen die Götter strafen wollen, dessen Wünsche erfüllen sie") nicht nur auf mein Abenteuer gemünzt war, sondern auch auf Deine eigene Kandidatur. Der Wunsch, Deinen Ansichten zur Schulden- und Währungskrise mehr Geltung zu verschaffen, kann ja durchaus beachtliche Kollateralschäden auslösen.

Vermutlich sitzt Du heute schon im Deutschen Bundestag, wenn die Langschläfer unter den Merkur-Lesern während ihres Frühstücks diese Zeilen lesen. Du wirst allem Werben und Flehen der Kanzlerin zum Trotz mit Nein zum ausgeweiteten Rettungsfonds stimmen - und hast die Begründung dafür schon Monate, ja sogar Jahre zuvor in durchaus nachvollziehbarer Weise geliefert. Aber dann? Dann wird erstmals der von Dir einst herbeigesehnten schwarz-gelben Regierung die eigene Mehrheit im Parlament fehlen und das nahende Ende Gestalt annehmen. Oder aber es wird sich zeigen, dass exakt so viele Koalitionsabgeordnete ihr Gewissen entdecken dürfen, wie Koalitionsstimmen notfalls entbehrlich sind. Imposant wäre das nicht.

Viel wichtiger als die Frage, wie die Regierung nun in diesem oder jenem Fall dastehen wird, ist aber doch die Frage, wie es inhaltlich weitergeht. Da habe ich schon sehr Verwirrendes vernommen. Die CSU, jene große Partei, deren Vizechef Du werden möchtest, will eigenen Ankündigungen zufolge am heutigen Donnerstag für die Ausweitung der European Financial Stability Facility (EFSF) stimmen und inklusive Nebenkosten mit über 400 Milliarden bürgen - und anschließend der fassungslos verblüfften Bevölkerung erzählen, dass sie diese Hilfsmaßnahme selber für völlig aussichtslos und groben Unfug hält. Ob man so wirklich Vertrauen zurückgewinnen kann? Nicht als Person, die zwar anfechtbar, aber unzweifelhaft glaubwürdig ist, sondern als Partei, die mit dieser Vorgehensweise die Schizophrenie zum eigenen geistigen Fundament erklärt? Du wirst in jedem Bierzelt und darüber hinaus auch bei Zusammenkünften von Wirtschaftsprofessoren, von Sparern oder von mittelständischen Unternehmen viel Beifall bekommen für Deine Position; aber wirst Du auch erklären können, warum Deine Partei am heutigen Tag trotzdem für die Vergrößerung des Rettungsfonds stimmen wird?

Die Mühen der Ebene, die Lasten der Aufklärungsarbeit über internationale Abhängigkeiten und lebensgefährliche Nebenwirkungen vermeintlicher Patentrezepte werden alle bedrücken, die sich auf der politischen Bühne mit Schuldenkrisen und Währungsfragen sowie Rettungsschirmen befassen, nicht nur die Mitglieder der vermutlich sehr großen Parlamentsmehrheit des heutigen Tages, sondern auch deren Kritiker. War es dies, was Dich befürchten ließ, die Götter könnten Dir einen Tort antun, indem sie Deine Kandidatenwünsche erfüllen?

Mir geht es ja nicht anders, wenn ich nur einen Blick in den Kalender werfe! Wo soll da Schwaben und Niederbayern und die Oberpfalz, vor allem aber Ober-, Mittel- und Unterfranken gebührend untergebracht werden? Dass Wahlkämpfe keine Spaziergänge sind und erst recht keine Höhenwanderungen, sondern durchaus auch ein - wie Du schreibst „Barfuß-durch-die-Hölle-Gefühl" vermitteln können, ist mir wohl bewusst. Übrigens: Du hast dieses Gefühl 1993 nicht nur erlitten, sondern Deinerseits dem damaligen Mitbewerber auch selber zugefügt. Deshalb meine klare Ansage: Komm' bloß nicht auf die Idee, eines nahen Tages Interesse an der bayerischen Staatskanzlei zu zeigen. Du hast Dich doch wirklich passabel in einem anderen Kuppelbau eingenistet, im Reichstagsgebäude zu Berlin. Und da ist ja noch so viel zu tun! Wie sagt die heutige Handy-Generation so richtig? „Man sieht sich". Und zwar in Berlin, wenn wir zum dritten Mal unseren Briefwechsel in Buchform vorstellen.

Nix für ungut!
Dein Christian